



Energie-Wende der Bundesregierung vernachlässigt Erneuerbare

Konsequenter umsteigen

Die IG Metall fordert von der Bundesregierung einen konsequenteren energiepolitischen Umstieg: „Die Politik muss den Weg zu einer überwiegend aus Erneuerbaren Energien bestehenden Energieversorgung noch konsequenter weiterentwickeln“, sagt Detlef Wetzel, Zweiter Vorsitzender der IG Metall.

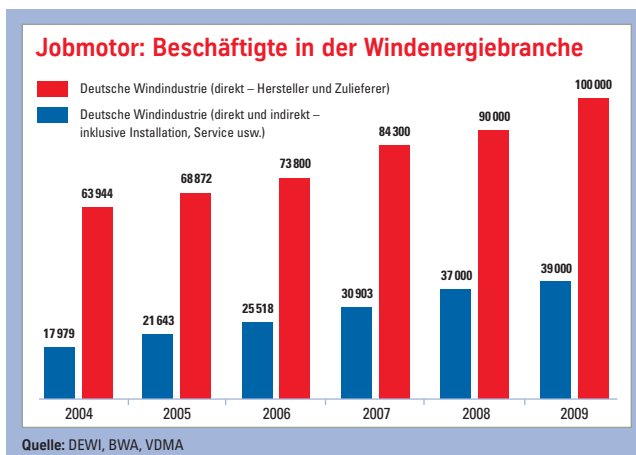
Die Bundesregierung strebt jetzt an, den Anteil der Erneuerbaren Energien auf 35 Prozent zu steigern. Das war bereits das Ziel ihres Energiekonzepts von 2010 gewesen – also vor der Energiewende. Mit der Novellierung des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG)

Wetzel kritisiert auch, dass die On-Shore-Windenergie durch die EEG-Novellierung vernachlässigt werde. „On-Shore hat den Weg bereitet, sich als Beschäftigungsmotor erwiesen und bietet noch viel Potenzial. Ausgerechnet diese Erzeugungsart soll in ihrer

Entwicklung gebremst werden.“ Der Vergütungssatz für Wind an Land, also für die preisgünstigste erneuerbare Stromerzeugungsart, werde gesenkt. Die zusätzlichen Maßnahmen zur Förderung der Off-Shore-Windenergie seien

sinnvoll, reichten aber insgesamt nicht aus. „Das Konzept bedient vor allem die Interessen der großen Energiekonzerne und geht zu Lasten der Verbraucher“, betont Wetzel.

Den Arbeitgebern in der Wind- und Solarindustrie wirft der Zweite Vorsitzende der IG Metall vor, ihrer sozialen Verantwortung nicht ausreichend gerecht zu werden. Tarifverträge zu Entgelt- und Leistungsbedingungen sowie die Mitbestimmung seien noch Mangelware. Hier gebe es noch große Defizite. Dagegen gehe die IG Metall an.



solle offenbar das Interesse der großen Energieversorger nach einem möglichst langen Erhalt konventioneller Kraftwerke entsprochen werden, so Wetzel. Zwar sei der Atomausstieg zu begrüßen, aber ohne einen deutlich verstärkten Ausbau der Erneuerbaren Energien werde er zu Lasten des Klimaschutzes gehen. „Wir brauchen ein intelligentes Konzept für eine Energiepolitik, das zentrale und dezentrale Energieversorgung aus Wind- und Photovoltaik-Strom kombiniert“, fordert der Zweite Vorsitzende der IG Metall.

Inhalt

Betrieb & Branche 3

- Tarifpolitische Erfolge in Thüringer Solar-Betrieben
- Alstom-Beschäftigte protestieren gegen Kahlschlag
- Neues Arbeitszeitmodell bei Trumpf in Ditzingen

IG Metall in Kürze

Leiharbeit erweist sich als Sackgasse

„Leiharbeit erweist sich für viele nicht als Chance, sondern als Sackgasse.“ Mit diesen Worten begegnet Detlef Wetzel, Zweiter Vorsitzender der IG Metall, der Imagekampagne des neu gegründeten Bundesverbands der Personaldienstleister, die unter dem Motto „Einstieg. Aufstieg. Wachstum“ gestartet wurde. Derzeit führe die IG Metall mit Zeitarbeitsverbänden Gespräche. Wenn es für den Grundsatz „Gleiche Arbeit – gleiches Geld“ bis zum Herbst keine Bewegung auf der Arbeitgeberseite – auch bei Gesamtmetall – gebe, werde das Thema in die Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie einfließen, sagt Wetzel.

➤ www.einstieg-abstieg-sackgasse.de

MASCHINENBAU



Menschen setzen Maßstäbe

➤ www.extranet.igmetall.de
→ Branchen
→ Maschinenbau

Konsequenzen des Atom-Ausstiegs für den Maschinenbau

Gewichte verlagert

Der Atom-Ausstieg verlagert im Maschinen- und Anlagenbau die Gewichte. Er ist zwar kein Selbstläufer für einen Job-Aufschwung, wie Betriebsräte berichten (siehe unten). Aber die Prognosen sind äußerst günstig.

„Die Erneuerbaren Energien müssen zur Leittechnologie ausgebaut werden. Die konventionelle Stromerzeugung dient der Ergänzung“, sagt Detlef Wetzel, Zweiter Vorsitzender der IG Metall. Statt mit alten und klimaschädlichen Kohlekraftwerken am Netz zu bleiben, brauche es jetzt eine Investitionsoffensive. Es käme auf technologische Erneuerungen an. „Eine bessere Energieeffizienz ist der kostengünstigste Weg für mehr Kli-

maschutz und mehr Arbeitsplätze“, meint Wetzel.

In einer Studie schätzt das Beratungsunternehmen McKinsey, dass bis zum Jahr 2020 bundesweit bis zu 850 000 Arbeitsplätze entstehen könnten. Zu den Branchen, für die energieeffiziente Technologien und Produkte zunehmend wichtig sind, zählen Transport und Verkehr, Gebäudetechnik, Maschinen- und Anlagenbau, Informationstechnologien, energieintensive

Industrien und die Energiewirtschaft. Der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) verweist darauf, dass ausreichende Produktionskapazitäten vorhanden seien, sowohl für hocheffiziente fossile Kraftwerke als auch für die Erneuerbaren Energien. Für die Industrie bedeuteten die Atom-Beschlüsse der Bundesregierung die Planungssicherheit, die durch den Ausstieg aus dem Ausstieg im vergangenen Jahr verloren gegangen sei.

Die Atom-Ausstiegspläne spielten der Windkraft-Branche „ganz gut in die Karten“, sagt ein Sprecher des Anlagenbauers Nordex. In einem Jahr würden sich die Effekte in den Auftragsbüchern bemerkbar machen. Doch Hoffnung sichert und schafft keine Arbeitsplätze. Das erfahren die Betriebsräte täglich (siehe unten).

„Nachgehakt im Betrieb“

„Wir vermissen eine zukunftsweisende Strategie für den Standort. Wenn die Mitbewerber im Gasturbinengeschäft einen größeren Marktanteil haben als Alstom, muss man doch von einem Missmanagement ausgehen. Erst recht nach Fukushima und der erneuten Energiewende der Bundesregierung ist der Kraftwerkbau – vor allem mit Gasturbinen – ein starker Zukunftsmarkt. Da ist unser Protest gegen den geplanten Abbau von 470 der rund 2 200 Arbeitsplätze in Mannheim nur allzu legitim. Wir brauchen für Gas- und Dampfturbinen dringend neue Aufträge, sowohl von den europäischen Nachbarn als auch aus den USA. Das Amerika-Geschäft scheint der Konzern für unseren Standort abgeschaltet zu haben. Alstom könnte sich außerdem mit innovativen Produkten – wie zum Beispiel solarthermischen Kraftwerken und Turbinen als auch speziellen mechanischen Teilen für die Windkraft – positionieren.“
Jürgen Vierling, Betriebsrat bei Alstom Power Systems, Mannheim

„Wir erwarten, was Stein- und Braunkohlekraftwerke betrifft, in Deutschland kein gravierendes Neugeschäft, keinen wirklichen Aufschwung. Bei dieser Brückentechnologie ist für die nächsten Jahre bereits alles in Gang gesetzt. Unsere eigene Auslastung bei fossilen Kraftwerken reicht zurzeit aus. Folgeaufträge erwarten wir eher im Export, hier vor allem in Indien.

Ein richtiger Zukunftsmarkt besteht für Gas- und Dampfturbinenkraftwerke. Sie sind umweltfreundlicher und können flexibel reagieren, um Schwankungen bei den regenerativen Energien – Wind und Sonne – auszugleichen. Referenzen und Know-how für diese Technologie sind im Konzern vorhanden. Aktuell positionieren wir uns für diesen Markt. Die Angebotsphase läuft bereits. Mittelfristig benötigen wir für den Standort dringend Anschlussaufträge.

Wolfgang Ringelband, Betriebsratsvorsitzender, Hitachi Power Europe, Duisburg

„Zur Euphorie besteht überhaupt kein Anlass. Deutschland scheint das einzige Land zu sein, das nach der Katastrophe in Fukushima umdenken will. Frankreich, China oder Russland zeigen sich überhaupt nicht beeindruckt von der risikoreichen Atomtechnologie. Hinzu kommt, dass China und Indien auf dem Windkraftmarkt in der niedrigen Megawatt-Klasse immer mehr selbst fertigen. In der Boomphase sind Überkapazitäten aufgebaut worden – sowohl im Getriebebau, bei den Generatoren als auch beim Windkraftanlagenbau. Mit neuen Impulsen rechne ich erst in ein bis eineinhalb Jahren, wenn die Offshore-Aktivitäten weiter anziehen. Aber dafür brauchen wir dann letztlich einen weiteren Ausbau der Stromnetze in Deutschland. In naher Zukunft bleibt es im Wesentlichen beim Repowering, also beim Ersatz wenig effizient arbeitender Anlagen.“

Andreas Wendland, Betriebsratsvorsitzender bei Siemens (Bocholt) und Winergy (Voerde)

Energietechnik

Solar-Beschäftigte in Thüringen setzen Ansprüche durch

Für die rund 2 000 Beschäftigten der drei Betriebe Bosch Solar Energy AG, Bosch Solar-Wafers und Bosch Solar Thin Film in Erfurt und Arnstadt gilt seit Ende April ein Tarifvertrag, der Entgelt, Arbeitszeit, Urlaub und weitere Ansprüche regelt. Einen Etappensieg haben nach ihrem Warnstreik im November 2010 auch die gut 450 Beschäftigten bei Solibro in Bitterfeld-Thalheim errungen: Ein neues Gehaltssystem verschafft ihnen seit dem 1. April 2011 im Durchschnitt 20 Prozent mehr Einkommen. Aber das Hauptziel, ein Tarifvertrag, ist noch nicht erreicht. „Das ist nur aufgeschoben, nicht aufgehoben“, sagt Manfred Pettche, 1. Bevollmächtigter der IG Metall in Dessau.

Energie- und Bahntechnik

Alstom-Beschäftigte protestieren gegen Kahlschlag

Mehrere tausend Alstom-Beschäftigte haben in den vergangenen Wochen in Mannheim, Salzgitter und an anderen deutschen Standorten gegen die Kahlschlagpolitik protestiert. In Salzgitter sollen 700 und in Mannheim 470 Arbeitsplätze vernichtet werden. Zusätzlich will der französische Konzern tarifvertragliche Ansprüche drastisch kürzen. „Wieder einmal sollen nur die Beschäftigten Opfer bringen“, sagt Jochen Homburg vom Vorstand der IG Metall. Statt des rigiden Sparprogramms verlangen Gewerkschaft und Betriebsräte industriepolitische Zukunftskonzepte für den Energie- und Bahnsektor.



Den Stahlrohbau für die Schienenfahrzeuge will Alstom von Salzgitter nach Polen verlagern. „Wir verlangen ein integriertes Konzept für den Standort“, sagt der Betriebsratsvorsitzende Bernd Eberle. Das beginne beim Rohbau und ende bei der Inbetriebnahme der Schienenfahrzeuge. Andernfalls sei der gesamte Standort gefährdet. Für den Betriebsrat und die IG Metall sei völlig klar, dass es die geforderten Tarifabweichungen nicht geben werde. „Wir kämpfen für eine Standort- und Beschäftigungssicherung“, betont Bernd Eberle. Jürgen Vierling, Betriebsrat bei Alstom Power Systems in Mannheim, spricht vom „Missmanagement“ beim Gasturbinengeschäft. Statt Stellen abzubauen sollten Marktchancen genutzt werden (siehe Seite 2).

Werkzeugmaschinenbau

Beschäftigungspakt mit flexiblem Arbeitszeitmodell bei Trumpf

Mit dem Werkzeugmaschinenbauer und Laserspezialisten Trumpf in Ditzingen haben IG Metall und Betriebsrat einen Beschäftigungspakt vereinbart. Er garantiert den rund 4 000 Beschäftigten in Deutschland bis 2016 ihren Arbeitsplatz und den Auszubildenden die Übernahme. Außerdem ist ein sehr flexibles Arbeitszeitmodell ausgehandelt worden. Es sieht vor, dass die Mitarbeiter/-innen ab 1. Januar 2012 entscheiden können, ob sie in den nächsten zwei Jahren von der 35-Stunden-Woche abweichen wollen. Die Spanne ist auf 15 bis 40 Stunden festgelegt worden. Zudem führt Trumpf ein „Familien- und Weiterbildungskonto“ ein, das mit bis zu 1 000 Stunden gefüllt und blockweise abgebaut werden kann. Wollen Beschäftigte ihre Arbeit für längere Zeit unterbrechen, können sie ein Sabbatical von bis zu zwei Jahren beantragen.

„Kurz gefragt“



Sieghard Bender,
1. Bevollmächtigter
der IG Metall
Esslingen

Maschinenbauer wollen enger kooperieren

kompakt: Was ist die Aufgabe der Agentur für Maschinenbau?

Bender: Angeregt worden ist die Agentur von uns nach der erfolgreichen, intensiven Zusammenarbeit während der Weltwirtschaftskrise. Sie soll im Wesentlichen die Kooperation der Unternehmen bei der Personalentwicklung sowie bei Technologie und Innovation fördern.

kompakt: Welche Innovationen könnten im Vordergrund stehen?

Bender: Die Betriebe sollten sich bei der Elektromobilität und den alternativen Energien stärker vernetzen. Wenn das Know-how der Beschäftigten gebündelt wird, können zukunftsfähige Produkte längerfristig Arbeitsplätze sichern.

kompakt: Und worum geht es im Personalbereich?

Bender: Hier geht es um die Qualifizierung, um tariflich geregelte Arbeitnehmerüberlassung und um Stipendien für jüngere Fachkräfte. Wir wollen für kooperative Ansätze in der Personalentwicklung sorgen.

kompakt: Sind die Unternehmen an dieser Agentur interessiert?

Bender: Ja, 15 Unternehmen mit zusammen rund 15 000 Beschäftigten wollen sich beteiligen – darunter die Leutze/Bielomatik-Gruppe, Heller, Index/Traube, Putzmeister und Metabo. Sie sind mit ihren Geschäftsleitungen und Betriebsräten genauso beteiligt wie der Arbeitgeberverband Südwestmetall und die Wirtschaftsförderung der Region Stuttgart.

Dies & Das

► Aktuelle Informationen im Internet und Extranet

Aktuelle Informationen zu den beiden Schwerpunktthemen dieser Ausgabe von „kompakt“ bieten das Internet und das Extranet der IG Metall rund um die Uhr: Wer Stichwörter wie „Elektromobilität“, „Atomenergie“ oder „Erneuerbare Energie“ eingibt, erhält eine Fülle „frischer“ Fakten und Positionen sowie ausführliche Hintergrundinformationen.

► www.igmetall.de

► www.extranet.igmetall.de

► Brancheninformationen im Extranet

Ausführliche Informationen zum Maschinen- und Anlagenbau – vor allem zu den zahlreichen Teilbranchen, aber auch zum Branchendialog Ende März 2011 – gibt es im Extranet.

► www.extranet.igmetall.de

→ Branchen → Maschinenbau

► Dokumentation des 3. Fachhearings

Eine 20-seitige Broschüre informiert über die wichtigsten Referate und Diskussionen des 3. Fachhearings „Zukunftsperspektive Maschinenbau 2020“, das im Dezember 2010 in Frankfurt/Main stattfand.

► **Bestelladresse:**

maria.peitz@igmetall.de

Alle Präsentationen und Referate des 3. Fachhearings unter:

► www.extranet.igmetall.de

→ Branchen → Maschinenbau

Impressum

Herausgeber: IG Metall Vorstand, Berthold Huber, Detlef Wetzel, Bertin Eichler, Wilhelm-Leuschner-Str. 79, 60329 Frankfurt/Main
 Redaktion: Dr. Constanze Kurz, Ressort Branchendialog/Handwerk
 Text und Layout: WAHLE & WOLF, 56479 Elsoff
 Druck: apm AG, Darmstadt
 Produkt-Nr.: 14546-34969
 E-Mail: maschinenbau@igmetall.de

Maschinen- und Anlagenbau vor dem „Systemwechsel“ Elektromobilität

Zusätzliche Chancen

Für den Maschinen- und Anlagenbau bedeutet der unumkehrbare Weg zur Elektromobilität zusätzliche Chancen. Ob sie genutzt werden, das können auch Betriebsräte und Vertrauensleute gemeinsam mit den Beschäftigten beeinflussen.

Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau werde in den kommenden Jahren von der Elektromobilität stark profitieren. Das ist das Ergebnis einer Studie, die der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) und die Unternehmensberatung Roland Berger im Mai vorgestellt haben. Durch neue Produktionsanlagen für Elektrobatterien werde sich bis 2020 ein Geschäftspotenzial von 4,8 Milliarden Euro ergeben.

Der Branche käme zugute, dass die Autohersteller Kosten senkende Produktionstechniken nachfragen würden. Mit dem elektrischen Antriebsstrang würden Kompetenzen des Maschinenbaus gefragt, die bislang nur selten in der Automobilproduktion genutzt wurden. „Bisher spielte die Metallverarbeitung im Automobilbereich eine sehr wichtige Rolle. Nun werden für die Batterieproduktion ganz andere Technologien gefragt sein. Denken wir nur an die Beschichtung der Elektroden“, erklärte ein Experte von Roland Berger.

Komponenten für Elektromotoren und vor allem Batterien würden – so VDMA und Roland Berger – in den jeweiligen Fahrzeugmärkten produziert. „Durch den hohen Automatisierungsgrad spielen Lohnkosten bei der Produktion nur eine geringe Rolle, und die Ansiedlung in Niedriglohnländern macht aus dieser Perspektive wenig Sinn.“ Zusätzlich seien Transportrisiken bei Batteriezellen ein wichtiger Faktor, da Umwelteinflüsse

wie Temperaturschwankungen die Qualität der Zellen beeinträchtigen können.

Die Branche stehe vor der großen Herausforderung, ein neues Produkt- und Technologieportfolio zu entwickeln. „Kooperationen und Allianzen unter Maschinenbauern werden notwendig sein, um Gesamtsysteme aus einer Hand zu bieten“, lautet ein Fazit dieser Studie.

„Die herkömmliche Produktionstechnik für Verbrennungsmotoren fällt nicht abrupt weg, da Hybridkonzepte lange dominieren werden“, schätzt der VDMA ein. Aber die Elektromobili-



tät biete zusätzliche Geschäftschancen im Maschinenbau. Betriebsräte sollten also schon heute darauf achten, wie im neuen Zukunftsfeld

- Aufträge und Arbeitsplätze gesichert werden können,
 - Qualifikationen und Kompetenzen der Beschäftigten auf die Anforderungen eines sich verändernden Arbeitsmarkts ausgerichtet werden.
- Die Auftragsbücher und eine systematische Personalentwicklung im Blick zu haben, gehört zu den Kernaufgaben der Arbeitnehmervertretungen.